

werden können. Denn man hat entdeckt, daß sie sich nach Jahre langem Tode wieder belebten. Wenn man das Wasser, worin sie erschienen sind, eintrocknen läßt, so verdorren die Thierchen, verlieren alle Lebensfähigkeit und werden ganz unkenntlich. Man sieht ihre vertrockneten Häute daliegen, wie glänzenden Staub, ohne Regung. Aber man gebe ihnen nach langer Zeit wieder neues Wasser, — und in einigen Minuten leben sie und schwimmen wieder behend davon.

Wo sollen wir die Grenzen des Lebens suchen? (Zschode.)

## B. Pflanzenreich.

### 37. (35.) Pflanze und Thier.

Die Pflanzen gleichen in vielen Dingen den Thieren. Geboren aus dem milchreichen Samen, wie das Thier aus dem Ei, saugen sie aus der Erde ihre Nahrung, und die Wurzel ist ihr Mund. Wie das Blut in den Thieren, steigen in ihnen Säfte verschiedener Art auf und ab. Sie athmen, dünsten aus, wie die Thiere, und sterben ohne Nahrung oder im Uebermaße der Hitze oder Kälte, wie die Thiere.

Gleich den Thieren scheinen Pflanzen bei einbrechender Nacht zu schlafen. Sie verschließen ihre Blumenkelche; sie legen ihre Blätter zusammen; sie erwachen nicht, bis die Sonne hervorsteigt. Aber wie unter den Thieren viele des Tages ruhen und erst in der Nacht herum schwärmen, so sind auch manche Pflanzen beim Tage unthätig; sie wachen erst mit den Sternen auf und streuen ihre Wohlgerüche in der stillen Dämmerung aus.

Manche Pflanzen verrathen sogar thierische Empfindungen. Die in Brasilien wachsende Mimose (Sinnpflanze) zieht schüchtern ihre Blätter zusammen, wenn man sie berührt; sie läßt ihre Blätter traurig niederhängen, wenn man sie schlägt, oder stark erschüttert. An den meisten Gewächsen aber bemerkt man besonders ihre Liebe zum Lichte. Welch ein wetteiferndes Gedränge der Bäume eines dichten Waldes, Theil zu haben am Sonnenlicht! Wie traurig und kränkelnd stehen die unterdrückten da, während freudig die über ihnen rauschen, deren Wipfel vom Glanz des Himmelsgestirns trinken! Wie breiten die in Zimmern und Gewächshäusern gehaltenen Pflanzen ihre Zweige, ihre Blätter nach den Fenstern hin! Es ist mehrmals bemerkt worden, wie die zur Winterszeit in Kellern aufbewahrten Gewächse im Frühling weite Ausläufer treiben, um Licht zu finden. So trieb eine Kartoffel, die im Winkel liegen geblieben war, ihren Ausläufer erst zwanzig Schuh weit auf den Boden hin gegen die Thür, dann rankte sie an der Wand in die Höhe und in gerader Richtung zum Lichtloch des Gewölbes. — Welche merkwürdige Aeußerungen des Pflanzen sinnes!